

## DIE PSYCHOSOZIALE SITUATION IN GUATEMALA ANGESICHTS DER COVID-19 PANDEMIE

### HINTERGRUND

Am 13. März 2020 bestätigte die guatemaltekische Regierung den ersten positiven Corona-Fall. Drei Tage später wurde eine Quarantäne über das ganze Land verhängt. Dies führte in der Bevölkerung wegen fehlenden ökonomischen Einnahmen zu Überlebensproblemen, aber auch psychischen Problemen und Stress. Seit Beginn hat die Regierung keine Strategie entwickelt, die den Menschen erlaubt, die Dimension der Pandemie zu verstehen und ihr in einer objektiven Form und mit den notwendigen Präventionsmaßnahmen begegnen zu können.

Vielmehr wurde auf quasi-militärische Massnahmen zurückgegriffen und mit Strafanzeigen und wirtschaftlichen Sanktionen gedroht, um die Bevölkerung zu zwingen, zu Hause zu bleiben. Begründet wurden diese Massnahmen damit, dass dies zum Wohl der Menschen und ihrer Gesundheit sei. Der Quarantäne und dem Ausnahmezustand folgten eine Reihe von landesweiten Ausgangssperren, welche die Grundrechte noch weiter einschränkten. All dies hatte Auswirkungen auf die Bevölkerung - auch psychische.

Das Hauptinteresse der wirtschaftlichen, politischen und militärischen Sektoren war, die Pandemie zu ihrem Vorteil auszunutzen. In der Folge stiegen die positiven Fälle und das Gesundheitssystem war nicht in der Lage, die Patient\*innen zu versorgen. Die steigenden Fallzahlen und Todesfälle führten in der Bevölkerung zu einer enormen psychischen Krise: Unsicherheit, Angst, Beklemmung, Depression, das Gefühl von Unabwendbarkeit und das totale Fehlen von Kontrolle darüber, was mit dem persönlichen und familiären Leben passiert.

Diese Situation hält bis heute an, denn die Regierung hat ihre Strategie nicht angepasst und die Leute müssen ihre eigenen Wege finden, wie sie nicht nur die Pandemie, sondern auch das ökonomischen Überleben meistern können. So entschiedn sich z. B. viele ländliche Gemeinden im Landeinnern eigenmächtig, sich zu isolieren und keine Personen von ausserhalb hereinzulassen, da die Infektionsraten in Guatemala Stadt und den Departamentals-hauptsädten am höchsten sind.

## DIE ROLLE DER LIGA GUATEMALTECA DE HIGIENE MENTAL

Während der Quarantäne und der Ausgangssperre entschied sich das Personal der Institution, der Aufforderung der Regierung Folge zu leisten und zu Hause zu bleiben. Als aber die positiven Fälle zunahmen, sich das subjektive Befinden der Bevölkerung verschlechterte und in beunruhigendem Mass äusserte, entschieden wir, unseren Entscheid u überdenken. Dies nicht zuletzt auch, weil die Liga im Jahr 1952 gegründet wurde mit der Mission, die psychosoziale Gesundheit der Guatematek\*innen zu schützen und zu intervenieren, wenn diese in Gefahr ist.

Wir kamen zum Schluss, dass die Regierung, die einzig damit beschäftigt ist, aus der Pandemie Vorteile zu ziehen, weder politisch noch ökonomisch ins Gesundheitswesen investieren wird - geschweige denn in die genauso gefährdete individuelle und kollektive psychische Gesundheit. Deshalb haben wir zwei Wochen, nachdem der erste Fall bekannt wurde, entschieden, etwas gegen dieses Vakuum im psychosozialen Bereich zu tun. Das Team der Liga hat sich getroffen und entschieden, per Telefon gratis psychologische Beratungen anzubieten, denn physische Treffen waren schlicht unmöglich. Am 2. April 2020 begannen wir damit.

## BISHERIGE RESULTATE

Wie wir schon im März 2020 ahnten, entwickelte die Regierung keine Gesundheitspolitik, welche auch die psychosozialen Auswirkungen von Covid-19 berücksichtigt. Entsprechend wichtig ist die Alternative, welche die Liga de Higiene Mental für Menschen anbietet, die sie am dringendsten brauchen.

Das Angebot läuft nun seit 8 Monaten und wir könne eine erste Bilanz ziehen:

- a. Unser Team von 5 Personen (4 Psycholog\*innen und eine Kordinator\*in) hat bis Ende September 630 Personen behandelt. 25% von ihnen leben in ländlichen Regionen, wo es wenig Psycholog\*innen gibt oder wo sie es sich finanziell nicht leisten können. Über 50% der Anfragen kamen aus Guatemala Stadt, was sich dadurch erklärt, dass es dort am miensten postitive Fälle gab. Es wurden Personen behandelt, die allgemein emotional von der Situation unter Covid-19 belastet waren, Leute, die positiv waren und in einem der provisorsch eingerichteten Krankenhäusern untergrbracht waren. Es wurden auch Menschen behandelt, deren Angehörige starben und die entweder als "unbekannt" oder unter ihrem Namen beerdigt wurden -



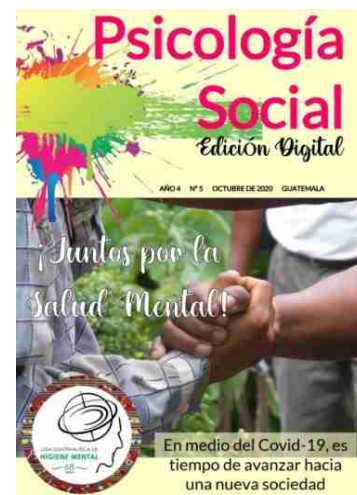
aber die Angehörigen konnten an der Beerdigung nicht dabei sein und so ihren Trauerprozess nicht abschliessen. Und es wurden auch Angestellte des Gesundheitswesens behandelt, die unter enormem Arbeitsdruck standen, aber auch wirtschaftlich und sozial an ihre Grenzen stiessen.

- b. Auch wenn es "nur" Krisenintervention ist (2 - 3 Sitzungen pro Person), schätzen die Menschen sehr, dass wir sie in dieser schwierigen Situation begleiten. Umso mehr, als die Universitäten, die Psycholog\*innen ausbilden, ihre Verantwortung in dieser Krise nicht wahrnehmen. Rund 15% der Personen, die wegen Covid-19 unsere Dienste in Anspruch nahmen, haben jetzt auf eines der anderen Therapieangebote der Liga gewechselt, weil sie die begonnen Prozesse weiterführen möchten. Diese Angebote sind sehr kostengünstig.
- c. Die Erfahrung ist auch für das Team sehr bereichernd. Wir haben in der Ausbildung nicht gelernt, wie man diese Art von therapeutischer Behandlung (auf Distanz) macht. In der Theorie heisst es, dass der Körper spricht, bei den Therapien per Telefon mussten wir lernen, die Stimme und Tonlage zu interpretieren, was sehr ermüdend ist aber auch bereichernd. Um unseren eigenen Verschleiss gering zu halten, haben wir regelmässige Interventionen gemacht.

- d. Die Kommunikation war und ist ein wichtiger Faktor. Wir haben eine grosse Kampagne gemacht, um unser Angebot publik zu machen: Soziale Medien, Facebook, Twitter, Instagram und auch in den traditionellen Medien wie Zeitungen, und zahlreiche Interviews im Radio und Fernsehen.



- e. Mit dem Ziel, einen akademischen Beitrag zu leisten, haben wir unsere Erfahrungen systematisiert und in unserer Zeitschrift "Psicología Social Nr. 5" publiziert.



## PERSPEKTIVEN

Wir hoffen, dass wir mit dieser speziellen Covid-19-Begleitung weitermachen können, denn sie ist nach wie vor notwendig. Die bisherige Arbeit konnten wir Dank der Unterstützung des Guatemala-Komitees Zürich (RojiNegro-Jassen) und einem Beitrag des IKRK finanzieren.

Unterdessen haben sich die ersten psychologischen Auswirkungen von Covid-19 verändert, man hat gelernt, mit Angst und Unsicherheit umzugehen, aber es werden neue Situationen auf uns zukommen, die längerfristig psychisch belastend sind (anhaltende Unsicherheit, nicht verarbeitete Trauer, zerstörte Lebensprojekte, etc.) und es wird weiterhin nötig sein, diese Prozesse zu psychologisch zu begleiten, denn die Pandemie wird uns länger beschäftigen als wir dachten.

Aufgrund der positiven Resultate überlegen wir uns, ein solches Angebot auch über die Pandemie hinaus aufrechtzuerhalten. Wir werden weiterhin vom Staat zu verlangen, seiner Verpflichtungen im Bereich der psychosozialen Gesundheit nachzukommen. Wir wollen den Staat nicht ersetzen, aber wir können auch das Leiden und die Notwendigkeit der Bevölkerung nicht ignorieren und solange wir als Institution etwas zur Linderung beitragen können, machen wir das.

Wir wissen, dass es eine schwierige Aufgabe ist und dass wir nicht die einzigen sind, die Unterstützung brauchen. Aber wir glauben an die Solidarität zwischen den Völkern!